Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 21

Rubrik: Blick ins Jahr 2000 : Leserprognosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Prinzip

Mein Freund, ein grundsatztreuer Herr,
besuchte einst die DDR
und flog über die Grenzen hin
vorerst einmal nach Westberlin.
Vor der schnöden roten Mauer
genießt er den Entrüstungsschauer,
er flucht empört, beschimpft nach Noten
den, der sich einläßt mit den Roten –
Er ist ein Mann! Erleichtert, heiter
reist mein Freund nach Leipzig weiter,
wo er, im Kommunisten-Land,
Großhandel treibt am Messestand.

Nun die Moral von der Geschicht:
verdammt den Moralisten nicht.
Ein Vorsatz wiegt auf dieser Welt
nicht halb so schwer wie Gut und Geld!

Moustic

Wiener Gschichten

Ein Wiener Arzt hat die Gewohnheit, mit den Patienten ständig per «wir» zu reden. Eines Tages sagt er zu einem neuen Patienten: «Alsdann, Magenschmerzen haben wir. Da werden wir amal schaun. Ja, was machn wir da am besten?» – Gereizt unterbricht der Patient: «Wissen S' wos, Herr Doktor, i glaub', mir zwa gengan zu an andern Doktor.»

*

In einem Wiener Kaffeehaus reklamiert ein Gast, daß der kleine Braune zehn Schilling kostet. Der Ober erklärt würdevoll: «Ja, aber mit Bedienung!» – «Und was kost' der Braune ohne Bedienung?» – «Aa so vül, die Gäst' sogn immer, die Bedienung is eh nix wert!»

*

Eine alte Dame hat bei einem Trödler nach langem Feilschen ein Klavier gekauft. «Es klingt nicht schlecht», meint sie, «mich stört nur, daß die Tasten alle so gelb sind. Das Instrument ist sicher uralt.» – «Auf kan Fall, gnä Frau», versichert ihr der Händler, «wann die Tasten bei an Klavier gölb san, so beweist dös, daß se aus Elfenban san. Allerdings muaß der Elefant a starker Raucher g'wesen sein.»

*

Als Dr. Luegers, des berühmten Wiener Bürgermeisters aus der Vorkriegszeit, bescheidener Nachlaß bekannt wurde, sagte ein Gemeindebeamter zu einem Freund des Verstorbenen: «Sehn S', so war der Lueger! Reine Händ' hat er g'habt, ka unrechts Fleckerl war dran. Dös war das große Geheimnis von seiner Macht und Popularität, und deswegen hat eahm kaner von seine vülen Feind' ankenna. Nur ans versteh' i net – daß er net amal Provisionen g'numma het: dös war do a dickschädlerte Marotten von eahm!»

Im Wiener Rundfunk gehört:

«Es gibt immer Eskimos, die den Negern sagen, wie sie sich am besten vor der Sonne schützen sollen.»

«Neuester Erfindergag: Fernseher mit Scheibenwischer für feuchte Neubauwohnungen.»

Zeitansage: «Wenn Sie sich für viertel acht etwas vorgenommen haben, dann müssen Sie es bereits seit 40 Sekunden tun, denn es ist jetzt 7 Uhr 15 Minuten und 40 Sekunden.»

*

In der Burggasse in Wien parkte ein älteres Auto mit einem Plakätchen: «Nicht hupen, Fahrer ist Indianer und reagiert nur auf Rauchzeichen.» Unter dem Plakätchen war ein handschriftlicher Zettel angebracht: «Ein wahrer Indianer reitet auf einem Mustang. Nur ein erbärmliches Bleichgesicht kann in so einen stinkenden Blechkasten einsteigen wie Sie einen fahren.»

TR

Kaffeepausen gespräch Nr. 13

73.1127.21

Blick ins Jahr 2000

Leserprognosen

Die paritätische Militärkommission fragt sich, ob es noch einen Sinn habe, über die Art des zu beschaffenden Armee-Flugzeugs weiter zu beraten, da die vereinigten Militärmuseen haben verlauten lassen, daß sie die gewünschte Anzahl Kampfflieger sehr wahrscheinlich nicht aufbringen könnten. Man beschließt, provisorisch auf die DC-3 des Verkehrsmuseums zurückzugreifen, die selbstverständlich mit wesentlichen Neuerungen ausgestattet werden soll und vorab zur Schulung neuer Piloten verwendet werden soll.

Ralph R. Faes, Herrliberg

Im Jahr 2000 wird der Doktortitel nur noch jenen Kandidaten verliehen, die außer der Dissertation auch einen einwandfreien Limerick abliefern (Muster: Ecke des höheren Blödsinns im Nebi). Der Doktorand in Soziologie, Franz Ferdinand Schmalbrüstli, legt seiner Doktorarbeit folgenden Limerick über die Bevölkerungsexplosion bei:

Man warnte das Volk mit Prognosen.
Es aber, statt brav drauf zu losen,
vermehrte sich keck!
Jetzt hat es den Dreck:
denn morgen schon wird es explosen.

– und erhält den «Dr. rer. soc.» summa cum laude.

Otto Frei, Bern

Wie einer Pressemeldung der amtlichen Nachrichtenagentur der VSE (Vereinigte Staaten Europas) zu entnehmen ist, hat die Afrikanische Union beschlossen, Mittelmeerwasser in die Sahara zu pumpen. Dies, weil neueste Forschungen ergaben, daß das sogenannte Meerwasser die gleiche düngende Wirkung habe wie anno dazumal die Jauche. Man erhofft sich damit eine wesentliche Verbesserung der Weltnahrungsmittel-Produktion.

PS. Wie wir soeben vernehmen, haben sämtliche Fremdenverkehrs-Organisationen der Erde gegen diesen Beschluß schärfsten Protest erhoben mit der Begründung, daß die Sahara außer den Polargebieten noch die einzige Region der Erde sei, wo der sonst allgemein vorherrschende Gestank noch erträglich sei.

Gottfried Mosimann, Chur

1998. Die Stimmbeteiligung in der Schweiz ist auf 97,9 % gestiegen, seit der Bundesrat beschlossen hat, alle nicht eingegangenen Stimmen als Ja- oder Nein-Stimmen zu zählen (der entsprechende Beschluß wird jeweils nach der Auszählung gefaßt, damit das vom Bund gewünschte Resultat erzielt oder erreicht wird).

Eva Lautenbach, Cavigliano

Seelisberg, 31. 12. 1999: Hocherfreut zeigte sich der Guru über den Beschluß des Bundesrates, die letzten 500 Schweizer Kühe heilig zu sprechen. Kenner der Materie haben diesen Entschluß längst erwartet. Bereits 1972 mußten 20 000 Kühe ausgemerzt werden (welch gräßliches Wort!), um gegen periodisch drohende Milchschwemmen einen wirksamen Damm zu errichten.

Eine rigorose Folge des heroischen Kampfes der Behörden gegen Ueberfluß schlechthin gereicht einzig den Käseimporteuren zu ungetrübter Freude: Die unumgänglichen fünf fleischlosen Tage werden auf den Wochenanfang verlegt.

Hans Kuhn, Malters

Werbung für Abonnenten der TV-Radio-Zeitung: Den Abonnenten der TV-Radiozeitung wird gratis eine Lupe zugestellt, damit sie das Programmheft mühelos entziffern können.

Erica Dillier, Basel

Nachdem es die Menschheit fertiggebracht hat, die Erde zu 98 % in eine Wüste umzuwandeln, ist nach dem bekannten Massensterben der neunziger Jahre die Menschheit nunmehr auf rund 200 «Oasen» lebend reduziert. Der junge Filmschaffende Walter Disny erhält die «goldene Oase», die höchste Auszeichnung für realistische Filmkunst, zugesprochen. Der Titel seines Filmes lehnt an einen Disney-Film der fünfziger Jahre an und beweist so den Sinn des jungen Filmers für Tradition; er heißt: «Die Wüste lebt – noch.»

Ralph R. Faes, Herrliberg

Warum???

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum wird der Nebi nicht auf Syntosil-Papier gedruckt, damit man ihn auch im Bad gefahrlos lesen kann?

H. Sch., Oberentfelden

Warum haben eigentlich die Leute, die am lautesten über das Auto als das Grundübel unserer Zeit wüten, selber so ein Vehikel?

E. v. R., Niederbipp

Warum verdammen die Kommunisten den Militarismus, da er doch in den Oststaaten am üppigsten blüht, was fast jede Tagesschau im Bild beweist, zack-zack bumm-bumm ...?

R. E., Basel

Dschingis-Khan

An der Spitze seiner Reiterhorden überflutete er Europa. Wenig hätte gefehlt, und wir wären heute alles mongolische Untertanen. Damals waren seine Nomaden weit herum gefürchtet und verbreiteten Angst und Schrecken. Während heute die Nomaden weit herum beliebt sind und nur noch Freude bereiten: die herrlichen Nomaden-Teppiche nämlich, die man immer noch bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet.